

Worte aus dem MorgenLand

05. Mai 2016

Aus dem „MARIA STRAHL“

124. Thema: Vom Singen

Gott zum Grusse. Wie sehr empfiehlt sich aus der Bibliothek des Wissens, empfiehlt sich das Singen, der Gesang. Die Ankerstruktur allen Seins ist im Gesang. Diese Welt ist getragen vom Gesang überall.

Jeder Grashalm tut das, jedes Wachstum der Blume tut das. Und erinnert euch an das eine Lied, da ist es darin, was wir heute sagen: „I am singing in the rain“ Da singt einer und eigentlich ist er mürrisch und eigentlich ist es ja Regen und eigentlich muss er ja seine Bücher auf den Kopf tun und dann sind die Bücher durchweicht und es rinnt ihm auf das Gesicht das Nass. Und er sieht hier in dieser Unseligkeit kurze Zeit darauf eine große Seligkeit. Er sieht wie die Buchstaben über dem Kopf, aus diesen durchweichten Büchern in seinen Kopf laufen, so entstand dieses Lied einstmals. Und da also singt er dann und sagt: „Alles Wissen ist in mir, es kommt alles in mich, es fließt alles in mich herein. Ich singe im Regen.“

Und so ist auch diese Welt aufgebaut. Sie ist der tiefe hohe Gesang. **Diese Erde ist das Lied der Liebe Gottes.** Und wenn ihr mitsingt, holt ihr euch aus der Melancholie heraus. **Ihr habt ein Faustpfand darin, dass ihr euch aus der Depression, aus der Traurigkeit in die Melancholie und dann in das Freudentor herein singt.** Überall die melancholischen Lieder, in jedem Genre sind sie da. Singt sie mit, singt euch aus der Melancholie heraus, denkt nicht: „Oh, es geht mir schlecht in dieser Welt.“ Da ist das Buch auf dem Kopf, es sollte eigentlich vor Regen schützen und nein, es sagt: „In dir ist dasjenige Wissen. Das bist du. Du bist die Freude.“ Das ist die Aussage dieser heutigen Worte aus dem Land von Morgen. In das ihr nun herein steigt Stück für Stück, Tag für Tag, Mairegen- für Mairegentropfen. Gott zum Grusse.

Und die Metapher aus dem Maria-Strahl lautet: Da war ein mürrischer Fischer und er hat eine gute Frau. Eine Frau, die ihn liebte und sie ertrug all sein mürrisch sein. Und er kam nach Hause Abend für Abend und sagt: „Ich habe zu wenig Fische, ich hab zu kleine Fische oder ich hab zu lange gefischt für die Fische, die ich habe.“ Es konnte ihm nichts recht machen und sie bemühte sich so sehr. Und sie machte ihm aus den kleinen Fischen ein Essen und sie machte aus den großen Fischen ein Essen und immer wenn es so war, sagte er: „Es ist nicht recht.“

Aber dann war er ganz mürrisch, weil da Tage waren und Wochen in denen er sagte: „Und meine Reuse ist ganz leer.“ Und da ging eines Tages die Frau und sagte: „Ich kann nicht mehr. Ich habe immer in der Küche das Lied gesungen unserer Liebe und unserer Ehe und dass es geht. Und ich habe gut aufbewahrt den Fisch von gestern, damit er in dem heute noch stetig hier auf unserem Teller ist. Aber nun will ich irgendwo anders hingehen.“

Und so sang der Fischer auf dem See beim Fischen, denn er ward nun ohne seine Frau. Und er wurde ganz traurig und er begann das melancholische Lied zu singen. Und aus der Armut wurde Reichtum. Die Fische, sie waren bei ihm, sie kamen. Er sang das Lied der Liebe, der melancholischen Liebe und alsbald hatte er diejenigen Fischernetze voll und die Reuse. Und er wurde zufrieden und er hatte sich in seinem Fischerhaus selbst lieb. Und dann eines Tages bat er seine Frau mit einer Rose, mit einem Ringlein wieder zu ihm zu kommen. Und nun denn kam sie wieder und ihr Leben wurde so gut.

Es war das Liedlein der Melancholie in dem Fischer, der tief abgestürzt war in die Traurigkeit. Er hatte es herein genommen - und das Lied holte ihn wieder in das Leben zurück.

Gott zum Grusse, Seelen der Liebe. Das ist die Metapher zu dem Gesang. Habt Dank für das Leben, das ihr gebt auf diese Erde. Habt Dank für das Gehen in das Land von Morgen. Gott zum Grusse.

.

.



Übermittelt von
Andrea Schirnack

mCrgenland

Mein Name ist Andrea Zimmer.

Ich schreibe seit einiger Zeit die „Worte aus dem Morgenland“, die jeden Mittwoch bzw. Donnerstag auf dieser Seite veröffentlicht werden und ich möchte mich hiermit kurz vorstellen. Ich bin Österreicherin, wohne in der Steiermark und lebe seit Ende 2014 in Aschau im Chiemgau. Beruflich komme ich aus der Hotellerie und habe mehrere Hotels in Österreich geleitet. In den vergangenen Jahren habe ich mit Dr. Rüdiger Dahlke und seiner Frau ein spirituelles Zentrum in der Steiermark aufgebaut. Meine ganze Liebe gilt nun der medialen Gabe in mir, die ich in der Medialen Woche und der anschließenden Ausbildung in 2014 für mich entdeckt habe. Die gemeinsame tägliche Arbeit, die Seminarbegleitung, also diese laufende Praxiszeit mit Andrea Schirnack sind eine wunderbare Möglichkeit der Weiterentwicklung. Die Worte aus dem Morgenland zu schreiben, liebe ich sehr. Für mich sind diese Worte am Puls der Zeit und oft für mich persönlich bedeutsam. Ich bedanke mich sehr für diese schöne Zusammenarbeit mit Andrea und der Geistigen Welt.



Geschrieben von
Andrea Zimmer

mCorgenland